



Michael Nebels



0 69 / 72 55 19

Kein Fuhrpark ist zu klein für Verbesserungen.

Einen einzelnen Wagen können Sie ebenso mit Gewinn leasen wie 3 oder 15 oder 250. Avis Leasing möchte Ihnen deshalb vier typische Verbesserungsmöglichkeiten nennen: die mit dem Namen Avis verbundene weltweite Erfahrung im Fuhrpark-Management, Services aller Art, individuelle Ausstattungen und Markenneutralität. Ein erstes Gespräch ist jetzt gleich möglich: 0 61 07/75 71 40.

AVIS LEASING

Der Name, der alles sagt.

register

GESTORBEN

Clarence Pendleton, 57. Als einziger Funktionär der schwarzen Bürgerrechtsorganisation „Urban League“ und als einer von wenigen amerikanischen Schwarzen setzte sich der Sportlehrer



beim Präsidentschaftswahlkampf 1980 für Ronald Reagan ein. Zwei Jahre später belohnte Reagan den Erfolgsmann mit dem Vorsitz der US-Bürgerrechtskommission, wo der leicht erregbare und scharfzüngige Pendleton fortan für Aufregung sorgte. Ob Jobquotierungen oder die Rassenintegration an amerikanischen Schulen – stets wandte Pendleton sich gegen Versuche, der Rassendiskriminierung durch Staatseingriffe und gesetzliche Maßnahmen beizukommen. Statt dessen forderte er, Amerikas Farbige sollten wie andere Bürger behandelt werden. Liberale Schwarze beschimpfte der Republikaner als „die neuen Rassisten“, weil sie eine Sonderbehandlung für Schwarze wollten. Zur Strafe behandelte ihn die schwarze Elite in den USA nach Pendletons Gefühl „wie einen Ausgestoßenen“. Clarence Pendleton starb am vorvergangenen Sonntag in San Diego nach einem Herzinfarkt.

Anna Mahler, 83. Als sich gegen Ende ihres Lebens die Öffentlichkeit an sie erinnerte, traf es sie bitter: Wieder war nicht wirklich sie – die Bildhauerin mit ihren überlebensgroßen, glatten Plastiken – der Gegenstand des Interesses, sondern ein dickes, grün eingebundenes Photoalbum ihrer Mutter Alma Schindler Mahler Gropius Werfel, ein Buch voller Erinnerungen an deren Männer, Geliebte, Bewunderer, ihren Vater Gustav Mahler, Komponist und Dirigent der Wiener Staatsoper. Dabei hatte Anna Mahler längst gehofft, die „Übermutter“ besiegt zu haben: eine Exzentrikerin, die aus ihrem Kind eine Staffage für ihre Soireen machte und es aus Angst vor ansteckenden Krankheiten nicht zur Schule schickte. Als 16jährige heiratete die Tochter aus Trotz als ersten von fünf Ehemännern einen Jungen, „dessen Eltern sie liebte“, den sie kurz darauf verließ, um in Rom bei Giorgio de Chirico Malerei und in Wien bei Wotruba Bildhauerei zu studieren. Die finanziellen Möglichkeiten zur Karriere ver-

schaffte ihr der dritte Ehemann, der Verleger Paul Zsolnay, der sie als Wiener Gastgeberin zum ersten und letzten Mal zur gleichrangigen Rivalin ihrer Mutter auf dem gesellschaftlichen Parkett machte. Kurz vor der Flucht vor den Nazis erhielt sie 1937 als Künstlerin die größte Anerkennung, den „Grand Prix“ der Pariser Weltausstellung, einen Erfolg, an den sie später nicht mehr anknüpfen konnte. Als Emigrantin in Los Angeles bewegte sich Anna Mahler wieder im Freundeskreis der Mutter, zeichnete Porträts und nahm die Masken berühmter Toter ab, darunter Arnold Schönberg und Lion Feuchtwanger. Obwohl deutsche Museen in den letzten Jahren mehrere Plastiken ankauften und für diesen Sommer eine Ausstellung in Salzburg geplant war, gab die lebenslange Rebellin gegen die Mutter („Ich war



immer die Mahler Nr. 2“) zu Protokoll: „Im Grunde bin ich wütend darüber, daß sie jetzt alle kommen. Jahre und Jahre zu spät.“ Anna Mahler starb am vorvergangenen Sonntag in London.

BERUFLICHES

Hans-Georg Wolters, 53, zur Zeit der sozial-liberalen Koalition sieben Jahre lang Staatssekretär im Bundesministerium für Jugend, Familie und Gesundheit und seit 1981 Leiter der Abteilung Klinische Forschung und stellvertretender Leiter des Geschäftsbereiches Pharma der Frankfurter Hoechst AG, verläßt den Pharma-Konzern zum Jahresende „im gegenseitigen Einverständnis“. Die mit „Meinungsverschiedenheiten in der Geschäftspolitik“ umschriebene Begründung für die Entlassung kam für Wolters „völlig überraschend“. Überbracht wurde die Nachricht dem ehemals der linken SPD zugerechneten Professor der Medizin vom Hoechster Vorstandsmitglied Professor Hansgeorg Gareis, der Wolters einst zu Hoechst geholt hatte. Angeeckt war Wolters schon wiederholt durch seine für Hoechster Verhältnisse relativ offene Sprache, so hatte er es etwa gewagt, ein von der Hoechster Tochterfirma Cassella als Geriatrikum angebotenes, stark überbeuertes Multivitaminpräparat („Vita-Gerin-Geistlich“) als „Edel-Placebo“ zu bezeichnen.